

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Schiff diesem ein Signal gab. Die Mannschaften wurden nun von dem britischen Wachschiff aufgenommen. Da das Tauchboot in der Äfäre ganz nach den Vorschriften des Völkerrechts handelte, liegt kein Grund vor für die Abwendung neuer Noten durch den Präsidenten.

Boston, 4. Feb. — Der Staaten Marschall Mitchell ergriß gestern Abend Besitz von dem Nord Lloyd Dampfer „Kronprinzessin Cecile“. Er sagte, daß die Dampfessel und die Maschinen zu beschädigt sind, daß in absehbarer Zeit der Dampfer nicht gebraucht werden kann.

Panama, 4. Feb. — Die vier Hapag-Dampfer „Savio“ (2615 T.), „Grunewald“ (4797 T.), „Sachsenwald“ (5559 T.) und „Prinz Sigismund“ (4689 T.), welche im Hafen von Cristobal seit Kriegsbeginn liegen, wurden durch die Kanalbehörden mit Beschlag belegt.

Philadelphia, 4. Feb. — Die deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ und „Prinz Eitel Friedrich“ wurden gestern Abend auf Anordnung der amerikanischen Marinebehörden beschlagnahmt, und deren Besatzung in ein Gefangenenslager abgeführt.

Honolulu, 4. Feb. — Das im hiesigen Hafen internierte deutsche Kanonenboot „Geier“ (1694 T.) steht in Flammen. Die hiesigen Behörden behaupten, daß es durch seine eigene Besatzung in Brand gesetzt wurde.

New York, 4. Feb. — Die Eigentümer des französischen Dampfers „Quebec“, der zwischen Frankreich und Westindien verkehrte, machen bekannt, daß derselbe auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Die „Quebec“ war ein Passagierdampfer.

Petersburg, 4. Feb. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung, welche gestern hier erfolgte, fand auf dem Eisbrecher „Tscheljustine“ im Hafen von Archangelsk eine Explosion statt, als das Schiff seine Ladung löschte. 30 Personen wurden getötet, und 344 verletzt, darunter 59 schwer. Unter den Verletzten befanden sich drei Offiziere und 99 Soldaten. Das durch die Explosion verursachte Feuer ergriß verschiedene Teile der Hafenanlagen und beschädigte mehrere Gebäude nahe der Bahnhofsstation, sowie verschiedene Lagerhäuser, Schuppen und Piers.

Washington, 4. Feb. — Aller Transport von Lebensmitteln usw. für die belgische Hilfskommission ist eingestellt worden, und das amerikanische Rote Kreuz trifft Vorbereitungen im großen Maßstabe für den Kriegesfall.

Vondon, 5. Feb. — Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Madrid berichten, daß Spanien heute eine Protestnote an Deutschland abgeben werde, worin es energisch gegen die Verschärfung des Tauchbootkrieges Verwahrung einlegt.

Deutschland verhängt eine beispiellose Blockade über die Entente. Präsident Wilson bricht die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland.

Washington, 31. Jan. — Nachstehend der Wortlaut der Note der deutschen Regierung, die an den Staatssekretär Lansing gerichtet ist und vom deutschen Botschafter Graf Bernstorff unterzeichnet war:

„Es Excellenz waren so gütig, der kaiserlichen Regierung eine Kopie der Wotschaft des Präsidenten der Ver. Staaten an den Bundes senat vom 22. ds. Mts. zu übersenden. Die kaiserliche Regierung hat dem Schriftstücke alle die Beachtung geschenkt, welche die Aeußerungen des Präsidenten verdienen, die von einem Geiste des tiefsten Verantwortlichkeitsgefühls durchweht sind. Es war für die kaiserliche Regierung ganz besonders erfreulich, feststellen zu können, daß die Hauptforderungen dieser Wotschaft sich zum größten Teile mit den Zielen und Prinzipien Deutschlands decken.

Diese Prinzipien umfassen hauptsächlich die Forderungen nach den gleichen Rechten und der Selbstregierung für alle Nationen. Hierbei wird Deutschland mit ganz besonderer Freude sehen, wenn bei der Durchföhrung dieser Prinzipien Länder wie Island und Indien, die

sich zurzeit noch nicht der politischen Unabhängigkeit erfreuen können, ihre Freiheit erlangen werden.

Auch das deutsche Volk würde das Land in einen Kampf um Machtfragen und in andere nur von der Selbstsucht verurteilte Intrigen verwickeln könnten. Andererseits ist Deutschland mit Freuden bereit, an allen Bemühungen mitzuwirken, um weitere Kriege zu verhindern. Hierzu müßte die Freiheit der Meere die Hauptvoraussetzung sein für eine freie Freizug aller Nationen und einen friedlichen Verkehr zwischen denselben. Ferner das Prinzip der offenen Türe für den Handel aller Nationen, welche beiden Forderungen stets die führenden Prinzipien der deutschen Politik gewesen sind.

Deshalb mehr bedauert die kaiserliche Regierung die Haltung der Feinde Deutschlands, deren Ablehnung der Friedensvorschläge der Welt für die Jetztzeit die Verwirklichung all dieser hohen Ideale unmöglich gemacht hat.

Deutschland und seine Verbündeten sind auch jetzt noch bereit, den Frieden zu diskutieren, als dessen Basis nur Garantien für die Unantastbarkeit der Existenz, der Ehre und der freien Entwicklung ihrer Völker verlangt werden. Unsere Ziele sind, wie schon in unserer Note vom 12. November gesagt wurde, nicht auf die Unterwerfung und Vernichtung unserer Gegner gerichtet, und ihre Verwirklichung ist durchaus vereinbar mit allen Rechten der anderen Nationen.

Was Belgien anbelangt, für das ja in den Ver. Staaten so warme und herzliche Sympathien zu bestehen ist, so hat der Reichskanzler bereits vor mehreren Wochen erklärt, daß seine Annexionierung niemals ein Teil der deutschen Kriegsziele war. Der Friede, den wir mit Belgien schließen werden, muß aber solche Bedingungen enthalten, daß dieses Land, mit dem Deutschland in der Zukunft auf einem nachbarschaftlich freundschaftlichen Fuße zu stehen wünscht, von Deutschlands Feinden ferngehalten wird.

Was Belgien anbelangt, für das ja in den Ver. Staaten so warme und herzliche Sympathien zu bestehen ist, so hat der Reichskanzler bereits vor mehreren Wochen erklärt, daß seine Annexionierung niemals ein Teil der deutschen Kriegsziele war. Der Friede, den wir mit Belgien schließen werden, muß aber solche Bedingungen enthalten, daß dieses Land, mit dem Deutschland in der Zukunft auf einem nachbarschaftlich freundschaftlichen Fuße zu stehen wünscht, von Deutschlands Feinden ferngehalten wird.

Der Versuch der Vierbundmächte, einen Friedensschluß herbeizuföhren wurde dadurch vereitelt, daß unsere Feinde trotz ihrer militärischen Misserfolge uns die Friedensbedingungen diktieren wollten. Unter dem Vorwande der Durchführung des Nationalitätsprinzips haben die Gegner ihre wahren Kriegsziele enthüllt, die auf die Zerstörung und Entehrung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei ausgehen. Unserem Veröhnungsvorschläge antworten sie mit Vernichtungsplänen und dem Verlangen, den Krieg bis zum bitteren Ende durchzuführen.

Auf diese Weise ist eine neue Kriegslage geschaffen worden, die Deutschland zu neuen Schritten zwingt. Seit zweieinhalb Jahren gebraucht England seine Flotte zur Erreichung des verruchten Zieles, Deutschland durch Aushungernung zur Unterwerfung zu zwingen. In einer brutalen Mißhandlung aller internationalen Gesetze zwingt die von England geföhrtete Mächtegruppe nicht nur ihre Gegner, auch ihren gegeslich erlaubten Handelsverkehr einzustellen, sondern zwingt auch die neutralen Länder durch eine willkürliche Bedrückung, ihren Handel der den Ententemächten nicht zuzugestatten zu lassen.

Die Bundesregierung kennt die Schritte die getan worden sind, um England zur Beachtung der internationalen Gesetze und der Freiheit der Meere zu veranlassen. Trotz

dem besteht dieses aber auf der Fortsetzung des Aushungernungskrieges, der nicht unsere militärischen Kräfte trifft, sondern nur Frauen und Kinder, Kranke und Greise zwingt, für das Vaterland Leiden und Entbehrungen zu ertragen, welche die ganze Lebenskraft der Nation bedrohen.

Auf diese Weise steigert die britische Tyrannei ohne Erbarmen die Leiden der ganzen Welt, ohne jegliches Mitgeföhle für die Forderungen der Humanität, die kleinlauten Proteste der Neutralen, denen sie fürchterlichen Schaden zufügt, und die unterdrückte Freiheitssehnsucht in den Ländern von Englands eigenem Bundesgenossen. Jeder Tag dieses fürchterlichen Kampfes bringt neue Zerstörung und neue Leiden. Ein jeder Tag, um den dieser Krieg verlängert werden kann, wird beiden Seiten tausende von Leben braver Soldaten eriparen und so der ganzen Menschheit zugute kommen.

Die kaiserliche Regierung kann es daher nicht vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volke und der Weltgeschichte verantworten, irgend welche Mittel zu unterlassen, die dazu dienen können das Ende des Krieges zu beschleunigen. Wie der Präsident der Ver. Staaten hofft auch die kaiserliche Regierung dieses Ziel erreichen zu können, und wie die Friedenshoffnung des Präsidenten von den Ententemächten mit einer Anmaßung-Einstellung einer verschärften Fortsetzung des Krieges beantwortet wurde, so sieht sich jetzt auch die kaiserliche Regierung genötigt, um der Menschheit in einem höheren Sinne zu dienen und ihr eigenes Volk nicht nutzlos zu schädigen, diesen Existenzkampf, der ihr von Neuem aufgezwungen worden ist, mit allen Waffen die ihr zur Verfügung stehen auszuführen.

In der aufrichtigen Hoffnung, daß die Bundesregierung die neue Sachlage von dem erhabenen Standpunkte völliger Unparteilichkeit beurteilen wird, und ihren Anteil dazu beitragen wird, weiteres Elend und unvermeidliche Verluste von Mensch und Vieh zu vermeiden, erlaube ich mir diesem Schreiben zwei Memoranda inbezug auf die Einzelheiten der beschleunigten militärischen Maßnahmen zur See beizulegen und verbleibe

in vorzüglichster Hochachtung v. Bernstorff.

Washington, 31. Jan. — Die in der heute dem Staatssekretär Lansing übergebenen Note erwähnten zwei Memoranda enthalten die Einzelheiten über den verschärften Tauchbootkrieg, den Deutschland in seiner Note ankündigt, und der nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als ein beinahe ausschließliches Verbot jeglicher Schiffsahrt nach England, Frankreich und Italien. In dem betreffenden Passus heißt es:

„Vom 1. Februar an sollte ein jeglicher Schiffsverkehr in den abgegrenzten Küstenzonen um Großbritannien, Frankreich, Italien und dem östlichen Teile des Mitteländischen Meeres untersagt werden.“

Diese „abgegrenzten Zonen“ erstrecken sich auf zwanzig Seemeilen meereswärts von den Küsten der drei genannten Länder.

Der gesamte Passagierdampferverkehr von Amerika nach England wird auf einen Dampfer pro Woche eingeschränkt. Der betreffende Abschnitt des Memorandums besagt: „Die amerikanischen Passagierdampfer dürfen ihren Verkehr fortsetzen, wenn sie sich strikt an die vorgeschriebene Fahrstrasse halten. Diese Schiffe müssen an ihren Breitengraden mit weihing sichtbaren weißen und roten Streifen bemalt sein. Ferner darf in jeder Woche nur ein Passagierdampfer abfahren, und zwar in dieser Weise, daß ein Schiff von Amerika am Sonntag in Folmouth ankommt, und am nächsten Mittwoch wieder die Küstenseite antritt. Diese Schiffe dürfen aber absolut keine Kriegsbahnware führen.“

Washington, D. C., 3. Feb. — Die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland sind zum Bruch gekommen. Grafen von Bernstorff wurden seine Pässe eingezogen und der Gesandte Gerard wurde von Berlin abberufen. Die Nachricht davon ist in einer ausführlichen

Adresse niedergelegt, die Präsident Wilson dem in plenum verammelten Kongreß heute nachmittag um 2 Uhr vorlesen hat. Trotz der Tatsache, daß dies definitiv bekannt wurde, besprechen die Offiziale im Weißen Hause und im Staatsdepartement die Situation in feinerer Weise. Der Präsident überreichte seine Wotschaft dem Kongreß heute früh und sofort wurden die Vorbereitungen für sein Erscheinen gemacht. Ob der Bruch mit Deutschland einen ähnlichen Bruch mit Oesterreich-Ungarn im Gefolge haben wird, weiß man noch nicht bestimmt. Sowie ist jedoch sicher, daß wenn Oesterreich-Ungarn der Handlungsweise Deutschlands beipflichtet, der Bruch erwartet wird, wenn er nicht schon stattgefunden hat. Das Staatsdepartement forderte den Gesandten Gerard auf, um seine Pässe nachzuföhren. Der Beschluß für den Abbruch der Beziehungen kam nach einer Konferenz mit dem Kabinett und den Senatoren zustande. Der Präsident kam diesen Konferenzen zufolge zu dem Schluß, daß das Land jetzt auf seiner Seite stehen werde, wenn er den diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ein Ende setze. Der Abbruch derselben bedeutet jedoch nicht Krieg, aber er kann leicht dazu führen. Es ist ein Protest-Akt, der bei den Nationen als der nächste Weg zum Krieg charakterisiert wird.

Letzte Kriegsnachrichten.

Washington, 5. Febr. — Wie hier berichtet wird, ist der amerikanische Dampfer „Philadelphia“, um den man Befürchtungen gehegt hatte, glücklich angekommen. Auch die auf britischen Dampfern in Dienst gewesenen amerikanischen Seeleute wurden von Deutschland freigelassen. Diese Nachrichten bewiesen, daß die Spannung etwas nachgelassen hat.

New York, 5. Febr. — Die Bemerkungen der im New Yorker Hafen liegenden deutschen u. österreichischen Schiffe sind von den Behörden auf Ellis Island interniert worden.

New York, 5. Febr. — Die Vertreter von deutschen, österreichischen u. ungarischen Vereinen, mit einer Mitgliederzahl von 100,000, hielten gestern Abend hier eine Versammlung ab und sandten ein Telegramm an Präsident Wilson, in dem sie sagten, daß sie die unverbrüchliche Treue und Loyalität den Ver. Staaten und dem Präsidenten geschworen haben, ihn aufs Dringendste bitten und beschwören, sein Möglichstes für die Erhaltung des Friedens zu tun. Ähnliche Gesuche wurden von den einzelnen Vereinen an ihre Vertreter im Kongreß und an den Präsidenten gerichtet.

Washington, 5. Febr. — Vorkehrungen werden getroffen für die Ausweisung aller deutschen Konsuln und Konsularbeamten aus den Ver. Staaten, zugleich mit dem Botschafter Bernstorff. Ihre Zahl beträgt über 300.

Colon, 5. Febr. — Die zwanzig deutschen Seeleute, welche Samstag in der Kanalzone von ihren Schiffen genommen wurden, werden in New York interniert werden.

New York, 5. Februar. — Unter den 123 Passagieren, welche gestern auf dem Dampfer „Kochambau“ nach Bordeaux von hier abföhren, befanden sich 26 Amerikaner. Auch auf dem Unarber „Carmania“, welcher gestern nach Liverpool abfuhr, befanden sich 18 Passagiere. Der amerikanische Dampfer „New York“ hat am Samstag Liverpool mit Passagieren auf der Reise nach New York verlassen.

London, 5. Febr. — Nach einer Depesche aus Amsterdam sagt die „Rölnische Ztg.“, daß Hrn. Wilsons Handlungsweise zu bedauern sei, daß er aber sich nicht einbilden möge, daß sie Deutschland zum Zaubern bewegen könne. Deutschland sei fest entschlossen, alle Mittel aufzuheben und Friede bringen können.

London, 5. Febr. — Clouds berichten, daß die britische Dampfer „Zeale of Arnan“ (1918 T.) und „Cavestone“ (1791 T.) sowie der dänische Dampfer „Lars Kruse“ (1460 T.) versenkt wurden.

Paris, 5. Febr. — Der französische Generalissimus Rivelle, welcher seit dem 1. Feb. im italienischen

Hauptquartier weilte, um mit Gen. Cadorna zu konferieren, befindet sich wieder auf der Heimreise.

London, 5. Feb. — Nach einer Reuterdepesche aus Amsterdam ist der deutsche Kaiser am Freitag nach Pöchyln gereist, um den Bulgarenkönig zu besuchen, der dort erkrankt ist.

Der. Staaten.

Washington. Nach Schätzungen des Bundes-Schiffahrts-Bureau übersteigt der durch den Krieg an Handelschiffen verursachte Verlust die Neuschaffung um ein wesentliches, sofern der Tonnengehalt in Betracht kommt. Es wurden 1649 Schiffe von 2,104,553 Tonnenn verfertigt und 2506 von 1,899,943 Tonnenn gebaut. Die Netto-Abnahme der Welttonnage betrug sonach etwa 200,000 oder 1%. Großbritannien baute 510 Schiffe von 618,000 Tonnenn, die Ver. Staaten 1213 von 569,000 Tonnenn, die übrigen Länder der 782 von 720,368 Tonnenn. Deutschlands Zuwachs von 26,000 ist zugegebener Weise zu gering veranschlagt. Andere Schätzungen für neue Schiffe stellen sich bezüglich Tonnengehalts wie folgt: Holland 208,180, Italien 60,472, Norwegen 44,903, Schweden 40,090, Frankreich 39,457, Dänemark 37,150, Spanien 10,000, China 7,800. Der Gesamt-Tonnengehalt der Handelschiffahrt der Welt wird von Clouds auf 58,683,000 veranschlagt.

Die „Lagd auf Villa“ gehört bald der Geschichte an. Nach Ablauf einer Woche wird kein amerikanischer Soldat auf mexikanischem Boden stehen. Von Interesse ist in erster Linie was Onkel Sam wohl dieses Kriegsabenteuer kostete? Weit gehen die Ansichten nicht auseinander, man schätzt es von \$90,000,000 bis auf \$102,000,000, und stellt dabei Betrachtungen darüber an, was man mit diesem Stück Gelde wohl alles Klüßliche hätte anschaffen können usw.

Ausland.

München. Der Chef der bayerischen Zentrumsfraktion! Chefred. Held, der im lathol. Vereinshaus Schönborf eine Rede über kriegspolitische und kriegswirtschaftliche Fragen hielt, erklärte, daß Bayerns Selbstständigkeit unter allen Umständen erhalten bleiben müsse, weil gerade in den letzten Tagen in Berlin Dinge umgingen und Ideen sich geltend machten, die darauf hinausliefen, Bayern seiner Selbstständigkeit zu berauben. Wir wollen nun erlangen, sagte Held, daß unser selbständiger bayerischer König in seiner vollen Souveränität uns erhalten bleibe und daß die bayerische Krone unversehrt durch den Krieg hindurch gerettet werde.

London. Kaiser Wilhelm beging am 27. Jan. die Feier seines 58. Geburtstages. Der Kaiser sagte in der telegraphischen Antwort an die Berliner Akademie u. A.: „Der unerschütterliche Wille des deutschen Volkes, zu siegen, und seine Bereitwilligkeit, jedes Opfer an Gut und Blut zu bringen, wird des bin ich gewiß das Vaterland vor dem Ruin bewahren, wie ihn unsere Feinde beschloffen haben. Gott wird uns beistehen und mit dem Schwerte werden wir den Sieg erkämpfen.“

Oesterreich-Ungarn. Adolf von Batodi, Direktor des Reichsnahrungsmittelamts, gab neulich folgende Erklärung ab: „Ich kann versichern, daß in Ungarn von Ernährungs-Schwierigkeiten überhaupt niemals die Rede gewesen ist. In Oesterreich hielt man es für möglich, daß die Ernte an Brotgetreide nicht vollkommen ausreichen würde, bis die neue Ernte zur Verfügung käme. Für diesen Notfall war die Einföhre von einigen hunderttausend Tonnenn Brotgetreide aus Deutschland geplant, aber der Anteil Oesterreichs an den rumänischen Vorräten hat dies unnötig gemacht, da jetzt die Verproviantierung Oesterreichs durch die Eroberung Rumaniens gesichert erscheint, ohne daß eine Einföhre aus Deutschland nötig wäre. Dertliche Schwierigkeiten kommen in einem Krieg überall vor, aber nach meiner Kenntnis sind solche lokale Schwierigkeiten viel häufiger in den Ländern unserer Feinde als in unserem

Land und den Ländern unserer Verbündeten vorhanden.“

Rio Janeiro. Nach der neuen Zensusaufnahme hat Brasilien 24,600,000 Bewohner, von denen 18 Millionen weder lesen noch schreiben können. Auf eine Quadratmeile entfallen 8 Bewohner. Brasiliens Umfang wird von nur 4 Ländern übertroffen: Ver. Staaten, China, Rußland und Großbritannien.

Amsterdam. Wie dem Neuenrotterdamsche Courant gemeldet wird, haben die Brauereien in Belgien den Betrieb eingestellt.

Deutsche Zeitungen melden, daß General Dankl, einer der hervorragendsten österreichisch-ungarischen Heerführer in den Ruhestand getreten ist. Kaiser Karl hat in einem persönlichen Schreiben sein Bedauern über den Rücktritt des Generals aus dem aktiven Dienst, den er krankheitshalber quittieren muß, Ausdruck verliehen und ihn zum Hauptmann der kaiserlichen Wache ernannt. Auch General Graf Beck, Flügeladjutant des verstorbenen Kaisers Franz Joseph, hat seinen Abschied eingereicht. Derselbe wurde ihm gewährt.

Der König von Rumänien hat seinen Wohnsitz von Jassy, an der rumänisch-russischen Grenze, nach Jotacineslav, Südrußland, verlegt. In dem früheren Palast des Fürsten Potemkin hat er seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Der Hof und die Begleitschwärme Rumaniens wird ihm dorthin folgen.

Konstantinopel. Das türkische Parlament stimmte heute für Einführung des Gregorianischen Kalenders.

Paris. Prinz Sixtus von Parma und sein Bruder Prinz Xavier, zwei Brüder der Kaiserin Jita von Oesterreich, welche in der belgischen Armee dienen, sind in einem französischen Tagesbefehl mit folgenden Worten ausgezeichnet worden: „Sie haben ihre Dienste freiwillig der Sache des Rechts gewidmet und bei allen Gelegenheiten als Ambulanzträger in der ersten Kampflinie ihre Hingabe und ihre Todesverachtung bewiesen.“

Frankreich folgt dem Beispiel Englands und Italiens, indem es die Mahlzeiten in Restaurants beschränkt. Das Mittagessen wird beschränkt auf Suppe oder Suppe, zwei Gänge und Käse oder Nachtisch. Bezüglich der beiden Hauptspeisen wird die Speisefarte die gewöhnlich 60 bis 70 Cent aufweist, auf ein Maximum von neun beschränkt, welche aus einer Gurspeise, zwei Fischorten, drei Fleischspeisen und drei Gemüsen bestehen. Die Einschränkungen wurden ganz in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Vertreter des Handels mit Lebensmitteln verfügt und sind vom Publikum wie von den Restaurateuren willig angenommen worden. Die allgemeine Meinung erkennt die Wichtigkeit der Verhinderung der Verwöhnung von Lebensmittel durchaus an. Der Erlaß wurde heute im Amtsblatte bekannt gegeben, tritt aber erst am 15. Februar in Kraft.

Humoristisches.

Kollegial.

Stromer: „Bist schon um eine kleine Gabe, Herr Kollege!“ — Autobiographie: „Kollege? Was fällt Ihnen denn ein?“ — Stromer: „Entschuldigen Sie nur; ich hatte nämlich im Zuchthaus dieselbe Nummer.“

Vor der Verlobung.

Weinändler (als ein Dienstmädchen in den Laden gestört kommt): „Sie sind ja ganz erblüht!... Gilt denn das gar so mit den zwei Hühnern?“ — Dienstmädchen: „O freilich! Schon wie ich fortgeschickt wurde, hat der Referendar vor uns in Fräulein im Salon getriert!“

Fach.

Gatte (Amtsstarke): „Der neue Assistent, der am 1. Januar hierher kommt, soll ein sehr vernünftiger junger Mann sein.“ — Gattin: „Ach Gott, wir haben schon ein redliches Pech! Der nimmt dann unser Theesee auch wieder nicht.“

Das Schlimmste.

Einer ihrer ältesten Stammgäste ist ja gestorben. Herr Wirth: — „Ja, ja, das ist wieder mal ein recht trauriger Fall; sieben kleine Kinder und keine Pension und nichts — und mindestens zehn Maß Bier hat er jeden Tag bei mir getrunken!“